

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Der kleine Krieg oder Dienstlehre für leichte Truppen

Grandmaison, Thomas Auguste LeRoy de

Berlin, 1809

Siebenzehntes Kapitel. Unternehmungen auf des Feindes Gepäck u. s. w.

urn:nbn:de:gbv:45:1-4981

Siebenzehntes Kapitel.

Unternehmungen auf des Feindes Gepäck u. s. w.

Schlachten, Märsche, Transporte, können von dem Inhaber einer leichten Parthei zu zwölf oder funfzehnhundert Mann, auf eine glänzende Weise beachtet werden, dem Gegner Abbruch zu thun. Allein der Feldherr muß seiner Willkühr zu dem Ende weiten Spielraum bewilligen, sein Corps auch nicht durch Entsendungen schwächen.

Ein solcher Offizier, der ohnehin Geographie, Espione, Gefangene, Ueberläufer, beständig zu Rathe zieht, um über Land und Feind unterrichtet zu werden, erhöht seine Aufmerksamkeit, wenn auf ein baldiges Zusammentreffen der Heere, und eine Schlacht zu zählen ist. Der Gegenstand seiner eifrigen Erforschung wird das Lager des Feindes, sein Gepäck, die bei ihm üblichen Gewohnheiten, sie zu decken. Nachdem sein Feldherr ihm über die nächsten Hauptabsichten so viel Aufschluß gab, als zur Leitung der besonderen Entwürfe etwa nöthig wird, schreitet er zu diesen. Jenachdem nun der Feind unter Zelten oder Baracken lagert, der Gebrauch bei ihm Statt hat, daß zur größeren Leichtigkeit, die Soldaten wenn man einer Schlacht entgegen geht, Tornister und Mantelsäcke zurücklassen, das gesammte Gepäck nahe aufgestellt und bewacht wird, oder sich weiter von dem Kampfplatze entfernen muß — wird die beschlossene Expedition geregelt.

Da hier aber, sowohl der Marsch, mit Schnelligkeit vollzogen werden muß, als es auch nöthig wird, die ersten Wachen, die sich sammeln wollen, zu überrennen, so bedarf man einer zahlreichen Reiterei. Die Seite, auf welcher man vorrücken, und das Lager anfallen will, bestimmt sich nach der Frage: wo steht die meiste leichte Kavallerie des Feindes in seiner Schlachtordnung? Denn allerdings ist die entgegengesetzte Seite nun zu wählen, damit diese leichte Kavallerie der Unternehmung nicht so bald Hindernisse legen kann.

In der Nacht, welche, zufolge der eingezogenen Nachrichten, einer Schlacht vorangeht, setzt sich nun die Parthei in Bewegung. Es wird ein angemessener Umweg genommen, die jenseitigen Patrouillen zu vermeiden. Trifft man ja auf eine, so muß eine Anzahl braver Reuter, auf den schnellsten Pferden, immer bereit sein, dergestalt Jagd auf sie zu machen, daß kein Mann davon kommt, der Meldung von dem Vorhaben bringen könnte.

In einiger Entfernung von dem Lager, an einem zum Versteck geeigneten Orte, stellt sich die Infanterie auf, um den Rückzug der Kavallerie, welche thätig sein soll, zu unterstützen. Man hat sich zuvor mit allerhand Feuermaterien, als Pechfränzen, Schwefelkuntzen, Strohbüdeln versehen, und theilt sie besonders den Reutern aus, welche den ersten Einbruch machen sollen. Da die Absicht ist, in der kürzesten Zeit dem Gegner so viel wie möglich zu schaden, den Lärmen

die Verwirrung in dem Grade zu erweitern, der immer nur zu erreichen steht, so ist das Deutemachen durchaus zu untersagen, und die angedrohte Todesstrafe muß jeden der Reuter abhalten, irgend etwas anderes zu thun, als was ihm aufgegeben wurde.

Die Infanterie an sich ist hier selten zu brauchen, da sie das Befohlene zu langsam ins Werk setzen würde, es müßte denn ein besonders durchschnittenes Terrain, ein waldiges Gebirgsland bis an Ort und Stelle führen, und ihr einen unversehrten Rückzug zusichern.

Während der Schlacht von Kesselsdorf 1745 warfen sich preußische Husaren in das Lager der Sachsen, während diese mit den Preussen im Kampf standen, ja sie bemächtigten sich der Batterien im Dorfe Kesselsdorf, mit denen nun auf die Flanke der sächsischen Infanterie gefeuert wurde. Die gewohnte Schnelligkeit der Husaren, konnte allein den Feind so unerwartet überraschen.

Eher als die Heere im Treffen sind, darf man nicht aus dem Schlupfwinkel hervorbrechen, es ist auch wohlgethan, einen Zeitpunkt abzuwarten, wo diejenige Reuterei, die dem Lager noch am nächsten steht, an dem Gefechte theil nimmt.

Nun aber gilt es kein Zaudern mehr, das Signal zum Ausbruch wird gegeben, mit verhängtem Zügel geht es auf das Lager hin, die Reuter, welche bestimmt wurden sich zu zerstreuen, fliegen nach allen Seiten, stecken die Zelte oder Barracken in Brand,

legen Feuer an die Magazine oder Futterungsvorräthe, zerschlagen das Fuhrwerk, verderben die Waaren der Markender, erschießen die Pferde des Gepäcks, die man nicht hoffen kann, mitzunehmen, verjagen die Knechte, die dann geneigt sind sich zu Pferde zu werren, und zu entfliehen, und sammeln sich auf den ersten Ton der Trompete wieder. Ein anderer Trupp bleibt während der Zeit beisammen, um der Bedeckung, die sich sammeln will, die Spitze zu bieten; noch ein anderer ist gleich Anfangs gegen das Schlachtfeld hin, geschickt worden, um zu beobachten, ob das feindliche Heer, auch dem Lager Hülfe sendet, in welchem Fall sogleich Anzeige geschieht, und der Rückzug angetreten wird, nachdem schon sattem Unheil angerichtet wurde.

Ohne den großen, für den Augenblick unersetzlichen Schaden, den der Feind durch den Verlust seiner Effekten leiden wird, kann eine solche Unternehmung selbst auf den Ausgang des großen Kampfes einwirken. Denn es theilt dem Heere keine geringe Unruhe mit, wenn es die Flammen in seinem Lager wüthen sieht, und bestürzte Flüchtlinge aus demselben in Menge ankommen. Generale, Offiziere und wer sonst Habseligkeiten einbüßt, gerathen in Unmuth, es entsteht Sorge für die Zukunft, und der herbe Gedanke an die Entbehrungen, die diesen Unfall folgen werden; der Feldherr selbst weiß nicht, wie stark der eingebrochene Haufe sei, ob er es nicht mit einer ganzen Colonne zu thun hat, und alle seine Pläne wird ums

wandeln müssen. Es gilt Erkundigungen einzuziehen, Truppen abzuschicken, die dem Uebel Einhalt thun sollen, und welche vielleicht eben an andern Orten nöthig gebraucht werden.

Es wurde bereits gesagt, daß, wie die Nachricht von Hülfsesendungen des Feindes anlangt, der Apell tönen, und die weitere Verwüstung beendet werden muß. Gleichwohl kann im Lauf einer halben Stunde der Bandalismus genng zerstört haben, und der Feind seinen Verlust nach Millionen zählen. Die ermüdetesten Truppen ziehen voraus ab, die frischeren bilden die Arriergarde, und so geht es dem eigenen Heere wieder zu. Es ist sehr vortheilhaft, wenn zur Deckung des Rückzuges Brücken abzuwerfen, oder (freilich ein hartes Mittel) Dörfer in Brand zu stecken sind. Geht es durch einen Wald, hat man wohl gar Anstalten zu einem Verhau treffen können, wenn ein Posten Infanterie an irgend einem Defilee zurückblieb, Zimmerleute und Landvolk mit Aexten aufbot, Bäume zu fällen; die man zusammenschleppt, wie der letzte Mann durchflog, in einanderstört, und noch einige Zeit durch die am besten Berittenenen vertheidigen läßt, damit der Feind nicht so bald aufräume. Auch mit Steinen und Dünger beladene Bauerwagen können ein Defilee bequem sperren. Hätte man auch Pulver genug, und die sonst nöthigen Zubereitungen mitgenommen, ließe sich in einem Defilee, wohl eine Platztermine anlegen, die gesprengt würde, wie die ersten Feinde nahten. Die übrigen würden doch stuzen, da

sie mehrere fürchteten, und der ausgeworfene Trichter macht den Weg unzugangbar, und muß erst mit Zeitverlust zugeworfen werden. Freilich dürfte selten ein Hohlweg, Damm, oder Gebirgspass angetroffen werden, der nicht zu umgehen wäre, doch gewinnt man immer Zeit, wenn der Feind sich der Diagonale nicht bedienen kann. Große Vorsicht ist aber nöthig, denn die Verfolger, durch eigne Einbuße erbittert, dürfen wüthend und hitzig verfahren, und wohl beschließen, keinen Pardon zu ertheilen. Doch meinen wir hier die Fälle, wo das eigne Heer nicht zu weit entfernt steht.

Während sich 1745 die vereinigten Oesterreicher und Sachsen, bei Soor mit dem König von Preußen schlugen, fiel der Obrist Esterhazy mit vierhundert Husaren, und einem Ulanenregiment in das preussische Lager, nahm des Königs Feldequipage, seine Feldkasseler, viele Wagen und Gefangene, und setzte dazu das Lager, von einem Ende zum andern, in Feuer. Das Heer, obgleich siegreich, gerieth dadurch in die peinlichste Verlegenheit.

Läßt der Feind aus Vorsorge sein Lager abbrennen, wenn es zur Schlacht geht, und sendet die Gepäckwagen, Lastthiere, die kränklichen Soldaten, Marktender, und was sich sonst im Lager aufhält, unter einer schwachen Bedeckung (sich nicht zu sehr für den Kampf zu schwächen) rückwärts; so muß der Partheigänger den längeren Weg nicht scheuen, und dem Zuge folgen. Dann gewinnt er nur reichlichere Zeit,

das Vorhaben zu vollbringen, und kann vielleicht, Kassen, Pferde, selbst Wagenkolonnen als Beute mitführen. Die Eskorte wird unerwartet, und ungestüm angefallen; wirft man sie glücklich, fällt das Uebrige leicht. Zerstört und verwüstet wird, was man nicht für sich behalten will; sonst kann eine Sammlung guter Pferde gemacht, die mit Kassen oder Gegenständen von Werth beladenen Wagen, auf den Weg geführt werden, den man zurücknimmt. Eine Avantgarde eilt sogleich mit ihnen davon, muß aber einzelne Reuter zur Seite halten, sonst spannen die Knechte ihre Pferde aus, um zu flüchten, und ein stockender Wagen in der Enge, kann die gesammte Kolonne aufhalten. Die Arriergarde setzt sich zuletzt, den Zug deckend, in Bewegung.

Auch die Nacht kann hier sehr günstig sein, wenn man gute Führer hat, und überhaupt des Landes kundig ist, und der Feind wird um so empfindlicheren Verlust erleiden, als dann seine Knechte und Soldaten, ihr Gewissen durch die Betrachtung rechtfertigend: der Feind bekäme es ja doch; mit plündern, und sich auch wohl Landvolk einfindet, das die herumirrende Pferde greift, oder sich Fuhrwerke zueignet.

Bisweilen gerathen die Wagenkolonnen des Feindes, bei Nachtmärschen, auf Irrwege, und gewagte Kriegslist hat das wohl eher schon befördert. Die Engländer kamen auf diese Weise in dem Feldzuge am Main 1743 um einen Theil ihres Gepäcks. Eine Kolonne folgte im Dunkeln einem Detachement des Regiments Berghini, das sich verwegend unter ihre

Bedeckung mengte, und sie durch die Sprache täuschte. Unsrer Soldaten ließen die Wagen einen Weg zu unserm Heere einschlagen, und es fehlte nicht viel, so hätten sie sie sämmtlich in das französische Lager gebracht.

Ein Heer, das geschlagen wurde, hat gemeinhin so viel mit der eigenen Rettung thun, daß die Erhaltung des Gepäcks darüber vernachlässigt wird. Die Verwirrung theilt sich dort mit; vor, zur Seite, oder gar hinter dem Heere zieht die Bagage, übereilt, mit gestörter Ordnung, unvollkommen gedeckt. Ein solcher Augenblick winket vor allen den Partheigängern. Hier lassen sich, fast ohne alle Gefahr, die ansehnlichsten Preisen machen.

Da auch der alte, zufolge der Natur des neueren Krieges, unter hundert Fällen kaum einmal anwendbare, Wahlspruch: man baue dem Feinde goldne Brücken, jetzt nach Gebühr gewürdigt wird, so muß es bei einem Angriff sein Bewenden nicht haben. Nie hat man gegründeter Hoffnungen, das Unglaubliche durchzusehen, als wenn ein geschlagenes Heer verfolgt wird. In dem Maas, wie Muth, Selbstvertrauen und Thatkraft, bei den eigenen Truppen anwachsen, schwinden sie bei dem Feinde, und gehen immer mehr unter, wenn sein Rückzug fortbauernd geneckt, und durch neue Unfälle bezeichnet wird. Leichte Truppen können gar wohl mehrere Tage, bis der Feind sich wieder in eine feste Stellung wirft, dem Gepäck und den Wegen folgen, auf denen Flüchtlinge zerstreut sind.

Wird jenes für die Nacht in irgend eine Stadt quar-
tiert, so nimmt man Umwege dahin. Bei einer Brücke
oder anderweltigen Defileen, wird ein Kommando
gelassen, das sowohl den Rückzug, welchen man ver-
muthlich mit genommenen Wagenreihen antritt, de-
cken, als auch vorher schon auf Mittel bedacht seyn
muß, das Nachdringen des Gegners, wozu er unter
solchen Umständen nur geringe Wärme des Willens
zeigt, zu vereiteln. In dem Ende schafft das Kom-
mando beladene Bauernwagen, Eggen, Balken u. s. w.
gegen die Enge des Durchgangs, die, wie der Trans-
port vorüber ist, in dessen Mitte gebracht werden.
Der bei diesem Hinderniß fleißig beschossene Feind,
wird unter der bei ihm obwaltenden Muthlosigkeit,
und dem Streben, bald sichere Stellungen zu erre-
chen, sich schwerlich mit der schwierigen Hinwegräu-
mung befassen. Oder auch, das nächste Dorf muß
zu dieser Absicht Stroh und trocken Holz in Menge
herbeibringen, das in den Weg, oder auf die Brücke
(wenn sie von Stein, und also nicht leicht abzubre-
chen wäre) gewälzt, und entzündet wird. Der Haupt-
trupp naht im Dunkeln dem Quartiere. Ist der Ort
nicht groß, so läßt sich nicht erwarten, daß alle Wa-
gen darin Platz genommen haben, sie werden zum
Theil in den Vorstädten, wohl gar auf den nächsten
Dörfern, stehn. Letztere sind dann ein Gegenstand
des leichteren Angriffs. Man eignet sich einen belie-
bigen Theil davon zu, indem eine Abtheilung die
Knechte zum Säumen und Folgen nöthigt und eine

andere bereit steht, auf alles Feuer zu geben, was zur Hülfe eilt. Nach Maassgabe der Umstände, wenn man etwa erfahren hat, daß nur eine schwache Bedeckung da ist, die Wege gut, und den Rückzug begünstigende Terränabschnitte vorhanden sind, wagt sich der Anführer selbst an die Stadt. Denn freilich muß man urtheilen, daß dort die Fuhrwerke, auf welche der meiste Werth zu legen ist, als Kassen, die Equipagen der Generale, (wo man bisweilen Papiere von Wichtigkeit findet) stehn. Nachrichten ziehen sich bei solchen Gelegenheiten leicht ein. Denn die Ueberläufer kommen zahlreich an, es fehlt nicht an Gefangenen. Zufolge der Nachrichten, wird der Plan entworfen, Kühnheit führt ihn aus. Wäre aber nicht daran zu denken, in solchen Ort selbst zu fallen, so schadet man anderweitig so viel es nur möglich ist. Vielleicht sind die Wege, auf welchen der Feind weiter muß, zu verderben, enge Punkte zu verhauen, Brücken zu zerstören. Dann wird jener auf seinem Marsche zu halben Tagen verzögert, und ein größeres Korps, das von unserem Heere nachdringt, gewinnt die Vortheile über ihn, welche sich zuzueignen, man selbst zu schwach ist. Eine leichte Parthei wird weit mehr noch ausrichten können, wenn der Feldherr ihr auch einige reitende Artillerie zugesellte. Denn nun werden die Ortschaften, worin des Feindes Gepäck steht, und denen man sonst nicht viel anhaben könnte, mittelst einiger glühenden Kugeln in Brand gesteckt, oder

wenn der Feind Wagenburgen bildete, diese mit Haubitzengranaten geängstet und aufgelöst.

Immer aber wird es nöthig, den Unordnungen sorgsam zu steuern, welche die Beutgier der eigenen Truppen veranlassen kann. Es wurde oben bereits von der unvermeidlichen Strenge geredet; die Vorstellungen der großen Gefahr, in welche die Einzelnen sich selbst, und das Ganze bringen, wenn sie sich plündernd zerstreuen; die Zusage, daß die Beute versteigert, und der Ertrag in gleichen Theilen den Soldaten zufließen solle, müssen noch daneben wirken. Bei dem Allen ist es wohlgethan, das Signal zur Wiederstellung durch den Trompeter oder Trommelschläger früher geben zu lassen, als es nöthig wird, denn einzelne Soldaten werden es immer noch überhören, und zaudern.

Noch holen wir nach, daß, wenn Kürze der Zeit, und Natur der Wege es nicht gestatten, Fuhrwerke fortzuschaffen, und man sich mit genommenen Pferden begnügt, die Infanteristen sich auf selbige werfen können, wodurch der Rückzug desto schneller zu vollbringen ist.

Selbst von der andern Seite eines Flusses, lassen sich Pferde nehmen, wenn die eigenen Reuter wohl aufs Schwimmen geübt sind, oder sich eine leichte Stelle entdeckte.

Doch wenn der Feind auch eben nicht flieht, ist es doch der leichten Truppen Beruf, ihn auf den Seiten seiner Marschlinie zu necken.

Hier kommt eine Masse weniger, wie kleine, weit verzeittelte leichte Reutertrupps, welche in Holzungen, hinter Hügelreihen, längs Dörfern, Hohlwegen, Hecken fortschleichen, und des Feindes Zug begleiten. Die Gegend muß aber zuvor genau erkundet, und allen anführenden Offizieren, Korporalen, selbst den Gemeinen bekannt gemacht worden seyn, damit jeder sein Asyl zu finden wisse, wenn sich die Uebermacht auf ihn wirft. Die Reutertrupps halten sich in einiger Entfernung und senden näher an den Feind wieder kleinere, oft nur von zwei, drei Mann, denen es desto leichter wird, sich verborgen zu halten. Sie fallen auf alles, was sich von der Marschkolonne entfernt. Nicht selten reiten wohl Offiziere in ein dicht neben dem Wege gelegenes Dorf, oder einzelnes Haus, dort eine Erfrischung zu suchen, und sind unbesorgt, weil der Heereszug so wenig entfernt ist. Marketen:der gehen dann auf Einkäufe aus, Soldaten oder Knechte entschleichen, um zu rauben, die Seitenpatrouillen ziehen mit weniger Vorsicht einher. Alle diese Prisen werden wo möglich ohne Schuß gemacht, damit die Gelegenheit zu neuen nicht entschwinde. Rückt das Heer ins Lager, so werden Soldaten nach Holz, Stroh, Wasser geschickt, diesen lauert man auf, indem sich mehrere kleine Abtheilungen vereinen. Der Bequemlichkeit halber, quartieren sich wohl zum Heere gehörige Personen, als Kommissarien, in Meierien, Mühlen, Dörfern, das nämliche geschieht oft von verwundeten oder kränklichen Offizieren, selbst von

Ges.

Generalen, welche um so weniger Bedeckung um sich sammeln, als sie weit vom Feinde entfernt, sich in Sicherheit wähnen. Man erwartet die Nacht, stößt die Schildwachen nieder, setzt dem zu Entführenden den Degen auf die Brust, und nöthigt ihn, sich auf ein bereitgehaltenes Pferd zu setzen, dessen Zügel ein Reuter nimmt.

Man kann auch einige Reuter hie und da einen verwegenen Versuch gegen die Kolonne machen lassen, um den es ihm nicht Ernst ist, und wobei sie sich bloßgeben. Wahrscheinlich sendet der Feind einen Trupp auf sie. Nun werfen sie sich auf die Flucht, doch nicht zu schnell, damit ihre Gegner Hoffnung schöpfen, sie zu erreichen. So werden sie nachgelockt, und in irgend einen Terränabschnitt hat sich ein Versteck von zahlreicher Mannschaft gelegt, der die Verfolger erst vorüber läßt, dann aber sie abschneidet und ihnen in den Rücken fällt.

Werden aber wenige Reuter von großer Uebermacht verfolgt, müssen sie sich nicht auf einen nahen Trupp zurückziehen, um diesem keinen ungleichen Kampf aufzubürden; sondern in andern Richtungen so schnell wie möglich davon eilen.

Auch können die zerstreuten Reuter kleine Prisen machen, wenn Knechte, Marketender, oder andere Personen, dem Heere voran eilen, um den Lagerplatz früher zu erreichen; oder wenn sie hinter der Arriergarde zurückbleiben, in einem Dorfe auszuruhen, zu trinken, oder zerbrochene Wagen auszubessern.

Liegt eine Stadt auf dem Wege, den das Heer nimmt, so lohnt es gemeinhin der Mühe, wenn ein wohlberittener Trupp vorausseilen, und irgendwo ein Versteck legen kann. Denn Offiziere vom Staabe, Kommissarien, Diener, Marketender begeben sich häufig vor dem Heere dahin, Bedürfnisse einzukaufen, oder in anderer Absicht.

Theilt sich des Feindes Heer in mehrere Läger oder Bivouaks, stehen Seitencorps abwärts, oder nimmt es seine Quartiere in getrennten Kantonirungen, so kann es wichtigen Vorthell gewähren, wenn an den Verbindungswegen aufgelauert wird. Denn die Gelegenheit, Befehlüberbringende Offiziere oder Eilboten mit geschriebenen Depeschen, an deren Kenntniß dem disseitigen Feldherrn viel gelegen sein kann, aufzuheben, zeigt sich oft. Allein die Gefahr, entdeckt zu werden, ist auch desto größer. Deshalb sind solche Aufträge nur kleinen Abtheilungen von ausgewählten Individuen zu geben, die sich durch verschlagene kühne Thätigkeit auszeichnen, und sehr gut beritten sind. Man muß sie übrigens sich ganz selbst überlassen, die Umstände geben ihnen ihre Richtschnur. Sie bringen den Tag in einem Gebüsch zu, ein dichtbelaubter Baum verbirgt ihren Wächter, der alles in der Entfernung auspäht. Sieht dieser nun des Weges einen Offizier oder Eilboten kommen, wird es den Kameraden angezeigt, die sich zu Pferde werfen, auf mehreren Linien auf ihn einstürzen, und ihn durch verborgene Pfade davon führen. Bricht die Nacht ein, und

der Tag hat ihnen nichts dargeboten, können sie sich dem Wege mehr nahen, und zwei, drei, abgeessene Männer, sich an verschiedenen Orten mit dem Ohr auf die Erde legen lassen, wo man sehr genau hört, und in der Nachtstille unterscheiden kann, ob ein, zwei oder mehrere Pferde nahen. Laut Bericht legt sich die Abtheilung zerstreut auf beide Seiten des Weges, der Anführer verabredet ein nicht zu lautes Signal, und bei diesem stürzt man auf das, was ankömmt, zu, gleich mit dem Tode drohend, wenn ein Schuß falle. Denn jemehr Stille, je weniger in der Umgebung erregte Aufmerksamkeit. Mit Hafer, gesponnenem Heu und Brot muß ein solcher Trupp auf lange versorgt seyn, und er nimmt für die Pferde die gelegentliche Grasung dazu. Bedarf er aber Fütterung, oder Speise und Getränk für die Leute, begiebt er sich zur Nacht in ein Dorf, daß er nicht vom Feinde besetzt vermuthet. Zwei Mann schleichen horchend voraus, und pochen dann die nächsten Bauern oder den Schulzen auf. Wenn sie sich durch Sprache und Gewohnheiten dermaßen verstellen können, daß man sie für Truppen des Heeres in der Nähe nimmt, so ist um so weniger Verrath zu fürchten. Man mißt ihnen auch wohl Glauben bei, da in solcher Nähe des Heeres, keine Gegenparthei vermuthet wird. Das Dorf, (oder besser nur einige Häuser) muß nun geschwind das Verlangte liefern, und man eilt, nachdem erst um Wege gefragt wurde, die man nicht zu nehmen gedenkt, weg. Wird die Lieferung bezahlt, desto besser



die Landleute sind desto zufriedener, und bekümmern sich weiter nicht um diesen Trupp. Große Vortheile kann aber eine Verkleidung bei solcher Gelegenheit bringen, und da im Laufe des Feldzuges Gefangene gemacht werden, wird es ja nicht an Kleidungen für so ein Detachement fehlen. Dann kann es dreist in den Ortschaften auftreten, ja es wird wohl vom Feinde selbst gesehen, und hat nichts zu fürchten.

Während des Winters von 1746 bis 1747 hob eine kleine Parthei österreichischer Husaren, an der Straße von Namur nach Brüssel verstreut, den Grafen B — französischen Generalleutnant, auf, der seine Eskorte zurückgeschickt hatte, weil ihm die Besorgnisse überflüssig schienen.

Auch kleine Infanterietrupps sind in ähnlicher Absicht zu zerstreuen, wenn das Land gebirgig, waldig, oder von vielen Hecken und Gräben durchschnitten ist, die es für die Verfolgungen der Reiterei unbrauchbar machen. Sie suchen in Gehölzen, Hohlwegen, an Brücken oder Dämmen, ihre Prisen zu machen, auch an schiffbaren Gewässern, wo sie sich der Prahmen und Rähne bemäistern, auf welchen feindliche Effekten fortgeschafft werden. Sie ziehen nur bei Nacht weiter, und erscheinen nie zweimal an derselben Stelle. Wagen sind in Bereitschaft, ihre Beute davon zu bringen, sie ziehen sich auf Umwegen und in mehrere Abtheilungen zerfallend, die die Verfolger über die Richtung auf welcher die Beute geflüchtet wird, täuschen, davon. Man läßt auch Wagen einen

andern Weg einschlagen, daß ihre Spur irre führe.

Man kann einen kleinen Trupp bisweilen tief ins Land hinter Feindes Lager senden. Allerdings muß es auf Umwegen geschehen, die Natur des Landes dergleichen begünstigen, und demungeachtet bleibt die glückliche Ausführung zweifelhaft. Allein es können auch sehr wesentliche Dinge erzielt werden, und da setzt man schon einige Mannschaft in einem Wagstücke aufs Spiel. So kann die Nachricht eingelaufen sein, daß ein Prinz, ein General sich vom Heere zu einem andern Corps, oder nach der Residenz begeben wird. Er reist vielleicht schnell, hat deshalb keine, oder nur eine geringe Bedeckung bei sich; denn auf seinem Wege meint er nichts fürchten zu dürfen. Man hat erfahren, daß Couriere an den Hof, an das Heer der Bundesgenossen, abgehn, und ihre Papiere können zu wichtigen Aufklärungen führen. In irgend einem hinterwärts gelegenen, unbefestem Orte hält sich vielleicht ein Minister, ein Gesandter, ein Großbeamter des Heeres auf, dessen Aufhebung die Angelegenheiten in Verwirrung bringen kann. Es wird in einem offenen Orte ein Magazin angehäuft. Die Zerstörung der Brücke eines großen Stromes, einer Kanalschleuse können die Verbindungen und Zufuhren des Heeres stören und zögern — in allen solchen Fällen kann ein kleiner, treuer, beherzter Trupp, mit einem klugen Anführer, äußerst nützlich werden, und

Klein darf er auch nur sein, da keine Hoffnung besteht, einen größeren verborgen durchzubringen.

Die Vorbereitungen sind dann: ein guter ergebener Landeskundiger Bote zu Pferde, müßte man ihn auch um schweres Geld dingen. Ferner: Verkleidung mit feindlicher Uniform. Dann ausdauernde rasche Pferde, die auch eingeübt sind, durch Gewässer zu schwimmen. Endlich gute Lebensmittel auf so lange wie möglich.

So ausgerüstet wird der Marsch auf Umwegen angetreten. Bei Tage verbirgt man sich, es müßte denn thunlich sein, in Gebirgen und Waldungen un- gesehen fortzurücken. Die feindliche Stellung muß dem Anführer vollkommen bekannt sein, damit er die Posten und Patrouillen vermeide. Demungeachtet sendet man nächtliche Horcher gegen die Wachen aus, um bei Gelegenheit des Patrouillenumgangs das Feldgeschrei zu erspähen, denn dies kann Rettung bringen, wenn der Trupp bei aller Vorsicht auf Feinde stieße. Wie man sich weiterhin zu benehmen, die Absicht schnell zu erfüllen, dann mit Eile und gewohnter Vorsicht den Rückweg anzutreten hat, das geht alles aus den bereits erteilten Weisungen hervor.

Im Anfang des Feldzuges von 1700 erfuhr einer der Gouverneurs in Flandern, daß der englische Feldherr Lord Marlborough, an einem gewissen Tage von Mastricht in einer Nacht abfahren würde, um sich dann auf der Mosel nach Holland zu begeben. Er schickte auf weite Entfernung eine kleine Parthei

ab, die glücklich sich zwischen feindlichen Posten durchwand, und verborgen am Ufer auflauerte. Die Barke erschien, man gebot ans Land zu steuern, erhielt aber nun Flintenschüsse der Bedeckung des Lords, zur Antwort. Allein die Leute des französischen Offiziers waren mit Granaten versehen, und warfen sie mit so entschiedener Wirkung in das Fahrzeig, daß er augenblicklich ans Gestade legte. Der Partheigänger bis dahin glücklich, und von lobenswerther Thätigkeit, scheiterte nun aber in seinem so weit schon gedachten Plan, weil es dem Dritten gelang, ihn zu überlisten. Er zeigte jenem nämlich einen alten französischen Paß vor, dessen sein Bruder sich in voriger Zeit bedient hatte, der Offizier erkannte den Paß gültig, und Marlborough wurde entlassen.

Wie strafbar war der Offizier, daß er nicht überlegte: die Bedeckung würde sich keineswegs zur Wehr gesetzt haben, wenn der Paß richtig gewesen wäre, und daß, gesetzt er hätte den General, wenn schon mit einem richtigen Passe versehen, gebracht, er nie in Verantwortung deshalb hätte fallen können, da die Expedition ihm ja bestimmt aufgegeben war.

Es ist höchst zweckmäßig, wenn ein leichter Trupp von geringer Zahl die alleinige Bestimmung empfängt, Nachrichten über das feindliche Lager und die Marsche einzuziehn. Dieser umschwärmt dann den Feind beständig und so viel wie möglich ungesehn. Von Anhöhen, Gebäuden, Thürmen, beobachtet der Anführer selbst, demnächst werden die Landleute, welche aus dem

Lager kommen, die Ueberläufer, selbst die Knechte und Marrandeurs befragt. Man giebt sich nicht zu erkennen, ein Korporal oder bürgerlich verkleideter Reuter (denn hier sind die Verkleidungen wieder an der rechten Stelle) trinken mit solchen Leuten, sie vertraut und offen zu machen. Niemand wird etwas zu Leide gethan, wenn sich auch die Gelegenheit darböte, denn es ist hier der Zweck nicht. Unter solchen Umständen lassen sich oft Verständnisse von großem Nutzen anknüpfen. Dreiste und gewandte Soldaten gingen auch wohl eher mitten unter den Feind, in der Gestalt Lebensmittel feilbietender Landleute, hausirender Juden u. s. w. Auch ließ man selbst Leute von geprüfter Treue entlaufen, um beim Gegner Dienste zu nehmen. Hatten sie Stärke, und die nächsten wahrscheinlichen Absichten, erforscht, suchten sie wieder Gelegenheit davon zukommen, und brachten daheim Meldung. Freilich kann man nur um hohen Lohn zu so gefährlichen Wagstücken dingen, doch wiegt der Nutzen, wenn sie einschlagen (was freilich nicht immer der Fall ist) auch den hohen Lohn meistens reichlich auf. Wie der Anführer eines solchen Trupps eine Patrouille oder ein Kommando inne wird, flieht er bei Zeiten nach einem andern Punkte, wo die Beobachtungen fortzusetzen sind, und jedes wichtige Ereigniß läßt er bei seiner Behörde anzeigen.

Als der Graf von Sachsen 1744 ein großes Detachement gegen Gent und Brügge rücken ließ, ent-

deckte man etwa dreißig österreichische Husaren, deren Geschäft es war, die Bewegungen dieser Truppen zu erkunden. Bald gingen sie vor der Avantgarde, bald hinter der Arriergarde her, sie verzettelten sich auf den Flanken, genug sie waren Ueberall und Nirgends, und umsonst machte man Jagd auf sie, da sie bedroht verschwanden, und dann auf dem flachen Lande wieder sichtbar wurden. Wäre es durchschnitten gewesen, hätte sie vielleicht noch dazu Niemand entdeckt.

Ueber die Zerstörung feindlicher Magazine ist noch zu bemerken, daß, wenn die Bedeckung dabei geringe ist, oft ein einziger durch Summen bestochener Waghals, eins oder das andere in Brand stecken, und sich im Dunkeln durch die Flucht retten kann. Sonst verfährt man in folgender Art. Angenommen, ein leichter Trupp sei so tief vorwärts gedrungen, nicht entdeckt worden, und seine Maasregeln für den Rückzug wären getroffen, so muß die Hälfte der Leute zuvor schon mit brennbaren Stoffen versehen sein. Es giebt Raketen, die sich in einiger Entfernung aus Pistolen oder Karabinerläufen auf sogenannte Strohzündeln und Heumithen abschießen lassen; Pechkränze sucht man in Gebäude zu schleudern; für etwanige Rohrdächer gefüllter Scheunen hat man sich mit Knütteln angeschickt, die Quirlartig mit Hacken versehen, und mit Stroh, Harz und Schwefel umwunden sind. Sie werden entzündet, und auf die Dächer geworfen. Espione müssen zuvor die Lage der Gebäude und

Schober untersucht haben. Vom letzten Versteck, das nicht zu entfernt sein darf, sucht der Anführer sich noch selbst zu überzeugen, indem er von einem hohen Standpunkt sein Fernrohr braucht, oder sich wohl einer bürgerlichen Verkleidung bedient, um näher zu schleichen. Der Einbruch der Nacht wird zur Ausführung gewählt, so kann lange Dunkelheit die Flucht begünstigen. Genau sind die Rollen vertheilt. Die Hälfte der Parthei fällt der Wache auf den Hals, sie zu beschäftigen. Die andere schießt, und wirft die Feuerbrände. Der Anführer bleibt mit seinem Trompeter in einiger Entfernung, und nimmt wahr, ob alles gehörig vollführt wird. Ist es geschehen, läßt er Apell blasen, sammelt die Leute eilig, und tritt auf einem andern wie dem hiehergenommenen Wege den Rückzug an. Da, die auflodernde Flamme ihn entdecken wird, so hat er um so mehr Grund, über die eigentliche Richtung, in welcher er von Dannen eilt, zu täuschen, und gar bald von der ersten, welche zum Schein genommen wurde, abzulenken.

Selbst gegen einen festen Platz, ist mancher Partisanstreich zu versuchen, aber es erfordert geheimen Briefwechsel mit irgend einem Einwohner oder gewonnenen feindlichen Soldaten. Liegt ein solcher hinter dem Heere, und träumt keine Gefahr, finden wohl mancherlei Sorglosigkeiten Statt, aus denen Vortheile von Belang zu ziehen sind. So z. B. haben die müßigen Offiziere wohl irgend einen Erholungsort außerhalb der Stadt, ein nahe Dorf, einen

Wirthsgarten, wohin sie sich Nachmittags begeben, wo sogar wohl, in der vermeinten Sicherheit, irgend ein Fest veranstaltet wird, das selbst Offiziere von Rang versammelt. Der Commandant, mit Verstärkungen des Places beschäftigt, läßt vielleicht, sich auf eine nahe Belagerung vorbereitend, an fernem Außenwerken arbeiten, oder neue Redouten anlegen, und reitet mit seinen Ingenieuren und Artillerieoffizieren, unbesorgt dahin, alles in Augenschein zu nehmen. Ein herzhafter Ausfall aus dem Versteck, wo die unterrichtete Parthei lag, macht es möglich, ihn selbst unter den Augen der Arbeiter aufzuheben, denn diese werden mit ihren Werkzeugen keine Vertheidigung leisten, und bewaffnete Deckung findet sich in solcher Zeit noch nicht vor, oder in unbedeutender Zahl. Bei einem Erholungsorte, wovon vorhin die Rede war, wäre das Spiel noch viel leichter.

Herr von Grassin hätte im Jahr 1745 bei einer solchen Gelegenheit beinahe eine große Anzahl englischer Offiziere aufgehoben, nur ein Bauer, welcher ihn in seinem Versteck gewahrte, schlich durch Baumgärten, verrieth das Vorhaben, und die Offiziere flüchteten eben noch im geltenden Augenblicke nach Dendermonde, wo sie in Besatzung lagen. Doch lassen sich andere Beispiele anziehen, wo solche Unternehmungen vollkommen gelangen, und desto rühmlicher, wenn ein Offizier irgend etwas ausführt, das zuvor noch nimmer geschah, und an dessen Gedeihen auch, ehe er den

Zweifel durch die That widerlegte, Niemand glauben würde.

Auf die Zufuhren, die ein fester Platz, der den Feind vor seinen Thoren erwartet, noch kurz zuvor reichlich empfängt, läßt sich durch leichte Partheten viel unternehmen, und kann man nicht fortbringen, kann man doch zerstören. Die dabei zu befolgenden Regeln, erhellen sattsam aus den bereits ausgesprochenen Lehren.

In Festungen wird, wenn sie Angriffen entgegen sehen dürfen, viel lebendiges Vieh unterhalten, um es zu seiner Zeit einzuschlachten. Dies Vieh weidet so lange noch keine Gefahr vorhanden ist, wohl auf dem Glazis, oder auf Wiesen, unter den Kanonen des Walls. Selbst die Pferde der Kavallerie des Places, treibt man mit hinaus, die Fütterung aus den Magazinen zu schonen. Es leuchtet ein, in welcher herbe Verlegenheit der Ort zu bringen ist, wenn man ihm eine solche Heerde wegtreibt, am meisten, wenn dies kurz vor der Blokade geschieht, wo der Feind den Verlust nicht mehr ersetzen kann.

Verschlagenheit, kühner Muth und Eile können auch hier ans Ziel führen. Verborgenes Annähern ist die erste Bedingung. Blieben die Heerden auch bei Nacht draußen, so würde dies dem Vorhaben um so zuträglicher sein, als es in einer Festung lange Zeit, und Weitläufigkeiten fordert, ehe sich die Thore öffnen; mancher Befehlshaber, wenn er unerwartet etwas vom Feind hört, solchen Schritt auch wohl gar

nicht wagen dürfte. Da könnte es also von Nutzen seyn, vor allen Thoren Lärmen zu erheben, und viel Schüsse zu thun, damit die drinnen wähten, es sei ein zahlreiches Bloquadekorps im Anzuge, und ihr Vieh bei dieser Ueberraschung vergäßen. Eben so müßte man den Patrouillen den Ausgang zu wehren suchen. Unterdessen wäre ein Theil der Leute beauftragt, die Heerde weg zu führen, wobei man sich auch der Landleute bedienen könnte, die im letzten Dorfe gepreßt, und durch die Verunsicherung aufgemuntert worden wären, Vieh aus der Heerde geschenkt zu bekommen.

Ist der Gegenstand dieser Erbeutung, aber nur bei Tage auf dem Weideplatz zu finden, genügt ein Reutertrupp nicht; es müssen auch im nächsten Walde oder Gebirge Infanterieposten bereit stehn, die, wenn der verwegene Streich vor sich geht, noch Etwas in die Ebene rücken, und ihn unterstützen. Jetzt ist die Mittagsstunde die geeignetste, wo der Kommandant und die Offiziere (der Gebrauch muß erkundigt seyn, die Stunde weicht bei den verschiedenen Nationen ab,) speisen. Gegen diese Zeit nahen die Reuter so verborgen als möglich. Freilich geht das nicht immer an, da Sorge getragen wird, die Gegend um die Festungen in weiter Strecke offen zu halten. Doch liegen ihrer viele an Strömen. Am Ufer derselben läßt man absichtlich Gesträuch wachsen, das zu den nöthigen Bekleidungen der Batterien, zu Schanzbräben u. s. w. dienen soll. Viel davon bleibt bis im letzten Augenblick vor der Belagerung stehn, und kann

hier um so eher das Heranschleichen begünstigen, als die Wiesen, auf welche vielleicht das Vieh getrieben wird, auch am Wasser liegen. Die Reuter mögen allenfalls absteigen, so sehen die Schildwachen vom Wall nur Pferde, was sie nicht aufmerksam macht. Plötzlich aber sprengen die Reuter hinter die Heerde, und treiben sie nach allen Kräften vorwärts gegen die Infanterieposten.

Bisweilen sind die Schildwachen auf dem Wall nachlässig und entdecken nicht gleich was draußen vorgeht; werden sie aber nun inne, daß die Heerde weggetrieben wird, so müssen sie es erst der nächsten Wache anzeigen, diese muß Meldung beim Kommandanten thun, dieser Befehl stellen, daß die Kavallerie aufsitze, welche nun erst zu satteln und den Beutern nachzueilen hat, wenn nicht gar ihre Pferde, wenigstens zum Theil, unter den Entführten sind.

Das alles kann leicht eine Stunde zögern, unterdessen hat man ein gut Stück Weges gewonnen; das Vieh kann hinter die Infanterie hinaus, und diese auf einen Terrainabschnitt gerückt seyn, von welchen sie den Feind durch ihr Feuer abhalten kann, und der fernere Rückzug wird in gewohnter Ordnung genommen.

Sind aber die Verfolger früher aus den Thoren, so entkömmt man ihnen, des Vorsprungs halber, mit den Beutepferden wohl, schwieriger aber sind die träglauenden Rinder zu bergen. Dann macht man sie wild, sprengt und jagt sie ins Weite, wo möglich, in

Waldungen, tödtet und wirft sie ins Wasser. So wird der Feind immer Schaden genug erleiden, und ein Theil der Parthei kann sich noch aufhalten, ihn am Zusammensuchen zu hindern.

Reuteret die keine Infanterie unterstützte, hier zu gebrauchen, wäre sehr zwecklos, besonders wenn sich keine Mittel finden, dem nachdringenden Feind die Wege zu sperren. So erschien 1743 ein kleiner Trupp Ungarn am hellen Mittage vor Ingolstadt, und bemächtigte sich einer Viehherde der Besatzung. Herr von Grandeille schickte ihnen sogleich Dragoner der Freiparthelen Dumoulin und de la Croix nach, welche die Ungarn eine deutsche Meile vom Plake einholten, sie alle gefangen nahmen, und die geraubten Thiere wieder gemächlich zurückschaften.

Noch ist zu erinnern, daß am meisten der Anfang, und das Hinneigen zum Ende eines Feldzuges, geeignet sind, dem Feinde durch Partheigängerei Abbruch zu thun. Dort versammeln sich die Korps, Offiziere und Kommissarien langen einzeln an, die Wege sind voller Zufuhren. Hier entfernt sich manches vom Heere, erschöpfte Truppen werden in zerstreute Kantonnirungen gelegt, es gehen Sendungen nach den Feldlazarethen ab, und hergestellte Verwundete und Kranke kommen wieder zum Heere. Mit kleinen Abtheilungen ist da, wie schon gesagt wurde, oft am meisten anzurichten. Der nachtheilige Gebrauch muß nur nicht beim Heere, am wenigsten bei den leichten Truppen, bestehn, daß die Schwadron- und

Kompagnieinhaber gegen allgemeine Vergütung, den Abgang an Pferden, Mannschaft und Waffen zu ersetzen haben. Denn sonst dürfte der wirthliche Sinn die Expeditionen zu haushälterisch vollziehen.

Achtzehntes Kapitel

Aufhebung der Zufuhren im Großen.

Der Zweck ist hier immer Feindes Nachtheil, und je nachdem die Zufuhr welche es wegzunehmen oder zu vernichten glückt, ihm wesentlich ist, kann die Unternehmung Folgenschröer seyn. Wird die Zufuhr, dem Gebrauche nach, durch eine angemessene Truppenzahl gedeckt, so vermögen kleine Partheien dagegen wenig. Hier muß schon ein hinlänglich starkes Kommando beider Waffen, nach dem Wege vordringen, den die Zufuhr nimmt, und sich in der Nähe eines Defilees verbergen. Da die Bedeckung Seitenpatrouillen schickt, muß der Abstand so genommen werden, daß man sich auch nicht vor der Zeit offenbart. Der Angriff muß immer dann geschehn, wenn der Wagenzug in ein Defilee rückt. Denn nun hält ein zerbrochenes Fuhrwerk alles auf, die Knechte können weder umkehren, noch aus dem Wege lenken und davon eilen.

Das erste Mittel, die Stockung zu bewirken, ist, die Pferde der vorderen Wagen zu tödten oder zu entspannen. Im vollen Sprung müssen die dazu be-

feh-